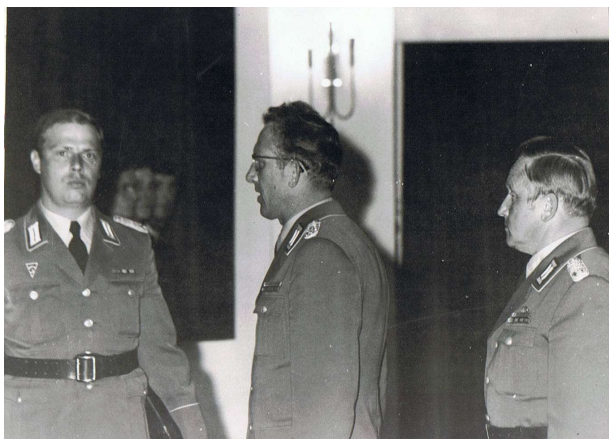


"Ein Sonderlob für unsere Volksarmee"



Am 01. September 1975 trat ich nach Absolvierung der Militärakademie „Friedrich Engels“ meinen Dienst als Sekretär der ZPL, danach als StKPA des MSR-7 „Max Roscher“ in Marienberg an.

An dem Tag war für den Nachmittag eine geplante Offiziersversammlung im Klubhaus angesetzt und ich stellte mich kurz vorher dem Regimentskommandeur, Oberst Horst Ehlert im Beisein des Stabchefs, Oberstlttn. Gotthart Schmidt, vor. Beide waren ja bereits über mich im Bilde und damit ergab

sich sofort die günstige Gelegenheit, mich auch dem Personalbestand der Berufssoldaten vorzustellen.

Ich war 28 und die beiden 43 Jahre, also 15 Jahre älter. Beide hatten einen großen Erfahrungsschatz und gaben den auch uneigennützig weiter. Was mich an beiden so faszinierte, war ihre ausgeprägte Eigenschaft zur Menschenführung. Sie waren im Regiment geachtet und hatten eine hohe Autorität. Ich habe für meine persönliche Entwicklung viel von ihnen gelernt und bin ihnen dafür sehr dankbar.

Ich glaube auch, daß gerade unter ihrer Führung viel dafür getan wurde, daß wir uns heute gern als „ehemalige Marienberger“ bezeichnen und fühlen. Viele Offiziere wurden besonders durch Horst Ehlert geprägt, die später ebenfalls Regimentskommandeure (wie z.B. aus meiner Zeit Günther Morgenstern, Wolfgang Schneider, Klaus Schütz) oder Divisionskommandeur wurden wie Oberst Volker Bednara.

Von all den vielen Erlebnissen des gesellschaftlichen und militärischen Lebens in „unserem Regiment“ möchte ich einige schildern.

Kurz vor Ostern 1979, der Winter war ins Erzgebirge zurückgekehrt, rief die Wache bei mir an, daß ein älterer Herr unbedingt einen Verantwortlichen des Regiments sprechen möchte und so kam er dann völlig aufgelöst zu mir. Sein „Muttchen“ kann aus dem Krankenhaus entlassen werden aber kein Krankenfahrzeug kommt durch den Schnee an sein Haus am Waldrand. Er möchte doch so gern seine Frau über Ostern zu Hause haben.

Nach kurzen Rücksprachen sagte ich ihm Hilfe zu. Wir übernahmen den Transport, getarnt als Ausbildung des Sanitätspersonals unter erschwerten Bedingungen.

Aus der Postmappe

Ein Sonderlob für unsere Volksarmee

*„Freie Presse“
170479*

Nach einem längeren Krankenhausaufenthalt war der Tag der Entlassung gekommen. Da wir abseits vom Ort wohnen, stand das Problem der Heimfahrt. Im Wald lagen stellenweise noch 40 bis 50 cm Schnee, und es waren schlechte Wegeverhältnisse. Also für ein Rotkreuzfahrzeug vom Typ B 1000 schier unüberwindlich. Da war guter Rat teuer, aber meine Mutter wollte doch über Ostern wieder daheim sein. Da hatte ich eine Idee.. Ich ging am 11. April zur Volksarmee in den Truppenteil „Max Roscher“, meldete mich an, wurde vorgelassen, trug mein Anliegen vor und fand auch Gehör bezüglich meines Problems. Noch am gleichen Tag bekam das Krankenhaus Marienberg Bescheid: Die NVA übernimmt den Krankentransport. Mir fiel ein großer Stein vom Herzen. Hiermit richten wir beiden Rentner den allerherzlichsten Dank für die großherzige Hilfe, die uns zuteil wurde, an den Genossen Major Meusel und seinen Mitarbeiterstab bei der NVA.

Richard Kittel, Lauterbach

Ich bat ihn aber auch, darüber kein Aufsehen zu machen weil wir das auf „ unsere Kappe“ nehmen!

Eine Woche später stand dieser Artikel in der „Freien Presse“. Nun wußten es alle Leser im Bezirk Karl- Marx- Stadt und haben sich sicher auch gefreut über die eigentlich selbstverständliche Hilfe seitens der NVA. Wir haben uns alle amüsiert, aber es hätte bekanntlich für uns auch anders ausgehen können!

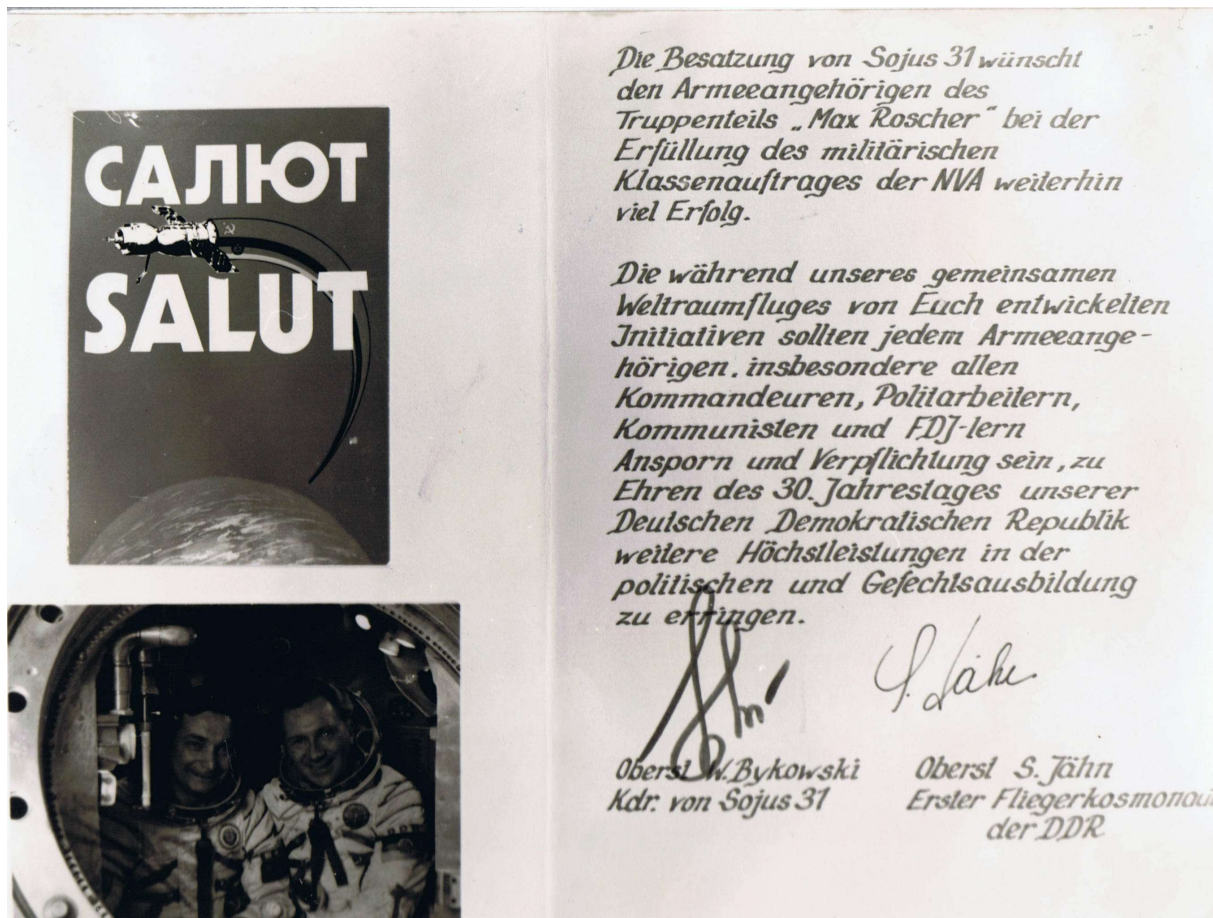
Im September 1978 wurden der erste Deutsche im All, unser Fliegerkosmonaut Sigmund Jähn und sein sowjetischer Kommandant Waleri Bykowski in Karl-Marx-Stadt feierlich empfangen. Von unserem Regiment durfte eine kleine Abordnung teilnehmen.



Daraus wollten wir in der Arbeitsgruppe für politische Arbeit natürlich Kapital schlagen und haben eine kurze Grußadresse der beiden Kosmonauten an die Armeeangehörigen unseres Regiments entworfen.

Der Leiter unserer Delegation, ein Unteroffizier und FDJ- Sekretär erhielt den Auftrag, von beiden Kosmonauten eine Unterschrift zu ergattern.

Eigentlich war für uns klar, das wird wohl nichts, wie soll er schon an die beiden herankommen. Aber die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt.



Wie er das geschafft hat ist mir heute noch unklar, aber der Beweis liegt vor und zeugt auch in diesem Fall vom initiativreichen Handeln unserer jungen Armeeangehörigen.

Der Schwerpunkt der Arbeit der AGpA und der ZPL lag natürlich auf der Organisation und Führung der politischen Arbeit insgesamt und im Besonderen auf der Führung und Anleitung der Arbeit der 15 Parteigrundorganisationen im Regiment, aber auch der Arbeit der FDJ- Organisation, der Kultur- und Sportarbeit, der Öffentlichkeitsarbeit, der Patenschaftsarbeit, der militärischen Traditionspflege (unser Truppenteil hatte eines der besten Traditionszimmer der LaSK !) und selbstverständlich auch der Waffenbrüderschaftsarbeit. Letztere z.B. besonders unseren Soldaten erlebbar zu machen war in der Zusammenarbeit mit der sowjetischen Artillerie- Brigade in Karl- Marx- Stadt sehr schwierig, sehr einseitig und leider nur auf sehr wenige Treffen beschränkt.

Auch wenn heute viele vieles anders sehen und beurteilen, aber diese Arbeit und die vieler ehrenamtlicher Funktionäre, in die ich auch die Arbeit der Betriebsgewerkschaftsleitung der Zivilbeschäftigten einbeziehe, hat zweifellos wesentlich dazu beigetragen, die Erfolge unseres „ Max- Roscher- Regiments“ in der politischen und Gefechtsausbildung zu erreichen.

Natürlich sind dabei auch Fehler gemacht worden, das bestreitet niemand!

Oberst a.D. Siegfried Meusel